

HINTERGRUND

> Die Bürgermedaille der Stadt wurde im Jahr 1969 gestiftet. Bis zu diesem Jahr gab es in Heidelberg nur das Ehrenbürgerrecht zur Würdigung besonderer Verdienste. Nachdem sich zahlreiche Bürgerinnen und Bürger insbesondere in den Nachkriegsjahren beim Wiederaufbau von Stadt und der Universität besonders verdient gemacht hatten, wurde die Bürgermedaille als weitere Auszeichnung geschaffen. Die Entscheidung über die Verleihung trifft der Gemeinderat. Höchstens zehn lebende Personen können Trägerinnen oder Träger der Medaille sein. Die Auszeichnung ist nicht auf die Heidelberger Bevölkerung beschränkt. Die Verleihung erfolgt in Form einer Medaille und einer Urkunde. Die Medaille trägt die Gravur „Für Verdienste um Heidelberg“ und den Namen der geehrten Person. Zuletzt wurde die Bürgermedaille 2016 verliehen – an Jakob Köllhofer, Leiter des Deutsch-Amerikanischen Instituts. Insgesamt wurde die Ehrung bis zum heutigen Tag an 23 Persönlichkeiten verliehen, darunter sind etwa die Lyrikerin Hilde Domin und Hans-Georg Gadamer, der als einer der wichtigsten Philosophen des 20. Jahrhunderts gilt. Die erste Bürgermedaille erhielt 1969 der Mediziner Hermann Hoepke. OS



Im großen Rathaussaal überreicht Oberbürgermeister Eckart Würzner (r.) die Bürgermedaille an Albertus Bujard. Der gebürtige Heidelberger ist Mitgründer der „Bürger für Heidelberg“, engagierte sich bei Obdach e.V. und saß von 1975 bis 1985 für die SPD im Gemeinderat. Foto: Rothe

Großes Dankesfest für „Albertus Magnus“

Altstadtrat Albertus Bujard mit der Bürgermedaille der Stadt ausgezeichnet – Verdienste in vielen Bereichen gewürdigt

Von Fritz Quoos

Für Oberbürgermeister Eckart Würzner war es „ein besonderer Tag“, und alle Redner nach ihm stimmten ihm zu. Denn die Verleihung der Bürgermedaille der Stadt an Altstadtrat Albertus Bujard im Großen Rathaussaal wurde zu einem Dankesfest, bei dem die Stadtgesellschaft seine herausragenden Verdienste in vielen Bereichen, sein bürgerschaftliches Engagement und seinen Einsatz für das Gemeinwohl würdigte. Seine Mitvorsitzende im Koordinierungsbeirat „Masterplan Im Neuenheimer Feld/Neckarbogen“, Lenelis Kruse-Graumann, verpasste ihm sogar den Ehrennamen „Albertus Magnus“.

In seiner Laudatio würdigte der OB das langjährige Engagement Bujards im Gemeinderat sowie für stadt-, kulturpolitische und soziale Projekte, getragen von dem Wunsch, „sein Heidelberg“ zu einer immer noch besseren Stadt zu machen. Im Mittelpunkt seines Handelns, so heißt es in der Verleihungsurkunde zur Bürgermedaille, stehen demokratische und kreative Mitwirkungsmöglichkeiten der Menschen bei der Gestaltung ihrer Stadt sowie der Schutz des Einzelnen. Besonders hervorgehoben werden sein Einsatz im Vorstand der „Bürger für Heidelberg“ und des Vereins „Obdach“ sowie seine Verdienste in der Initiative zur Bürgerstiftung, bei der Leitung des Koordi-

nationsbeirates „Masterplan Im Neuenheimer Feld/Neckarbogen“ sowie bei der Erstellung der Leitlinien für eine mitgestaltende Bürgerbeteiligung. Immer wieder gelinge es Bujard, zwischen unterschiedlichen Gruppen und Meinungen Brücken zu bauen und dabei gute Kompromisse zu erzielen, betonte der OB. Lang anhaltender Beifall begleitete die Auszeichnung, die der Geehrte im Beisein seiner Familie, vieler Stadt- und Altstadträte sowie langjähriger Wegbegleiter entgegennahm. Schon 2004 war er mit der Bürgerplakette und 2012 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet worden.

Bereits im Maschinenbau-Studium in den 1950er-Jahren habe sich Albertus Bujard im Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA) in Karlsruhe für andere eingesetzt und danach in Heidelberg bei den „Bürgern für Heidelberg“ so wie später für die Bürgerstiftung, betonte deren Sprecher Steffen Sigmund. Mit Leidenschaft, großer Beharrlichkeit und stets sachorientiert habe er sich für die Stadtentwicklung engagiert, sie mitgeprägt und dabei eine besondere Kultur der Auseinandersetzung in Streitfragen etabliert. Für Sigmund ist Albertus Bujard „nicht nur ein Maschinenbau-Ingenieur, sondern auch ein Gesellschafts- und Engagement-Inge-

nieur“. Und er freut sich, dass die von ihm mitinitiierte Bürgerstiftung sich seit der Gründung im Jahr 2009 gut entwickelt.

Dankbar ist „Obdach“ Albertus Bujard für sein langjähriges Wirken im Vorstand, zuerst als Finanzvorstand, dann als Vorsitzender. Adelbert Graf von der Recke erinnerte als alter Mitstreiter an die schwierigen Anfangsjahre in einer Gesellschaft, die mit Wohnsitzlosen nichts zu tun haben wollte. Sie von der Straße zu holen, ihnen eine Wohnung zu geben und sie wieder in Arbeit zu bringen, sei dem Verein dank vielfältiger Unterstützung in den letzten Jahrzehnten in Hunderten von Fällen gelungen. Bujard, der keine Berührungsängste gegenüber Wohnsitzlosen hatte, sei es zu verdanken, dass über Projekte nur nach gründlicher Planung entschieden wurde und dass der Verein heute als zukunftsfähig dasteht. Dass der Geehrte lange zuvor vielfältige Erfahrungen in Berlin, in den USA und dann als Mitglied der SPD-Fraktion im Heidelberger Gemeinderat gesammelt hatte, kam ihm hier zugute.

Auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Bujard blickt auch Lenelis Kruse-Graumann als Mitvorsitzende des Koordinierungsbeirates „Masterplan Im Neuenheimer Feld/Neckarbogen“ zurück. Wie er ist sie überzeugt davon, dass

Bürgerbeteiligung die zivile Gesellschaft und die Demokratie stärkt und dass Bürgerbeteiligungsprozesse in einer Demokratie wertgeschätzt werden müssten. In einem so komplexen Prozess sei es wichtig, die Bürger mitzunehmen und sie anzuhören. Für die Psychologin offenbart sich hier auch eine „Kultur der Teilhabe“, ein „lernender Prozess“ und ein „Lernprozess für alle Beteiligten“. Inzwischen werde Heidelberg von anderen Städten wegen ihrer Leitlinien für die Bürgerbeteiligung beneidet.

Freude über die Anwesenheit so vieler Wegbegleiter und Dank für die höchste Auszeichnung, die die Stadt zu vergeben hat, bekundete am Ende Albertus Bujard. Sein Dank galt auch allen, „die es möglich gemacht haben, meine Stärken zu entwickeln und Schwächen zu mindern“. In all den genannten Bereichen seien unzählige viele Bürger seit Jahren aktiv. „Vor ihnen verbeuge ich mich“, sagte Bujard. Der kommenden Generation habe man für die Weiterentwicklung der Bürgerbeteiligung „viel Luft nach oben gelassen“. Für den Geehrten hat die mitgestaltende Bürgerbeteiligung eine gesellschaftspolitische Dimension, macht Demokratie sichtbar und stärkt den Entscheidungsauftrag des Gemeinderates.

Festlich umrahmt wurde die Feierstunde vom „Quartett Klassik in Handschuhsheim“ mit Werken von Mozart.

Ein „Gesellschafts- und Engagement-Ingenieur“